

Gemeinsames Leben

Freundesbrief des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg e.V.

Mit Impulsen, Infos,
wichtigen Terminen
und Rückblicken
der letzten Monate

UND VERGESS
NICHT
WAS
ER
DIR
GUTES
GETAN HAT

>> Psalm 103,2 <<

Wandmosaik an einer Außenwand
in der Seeklinik Norderney

Themen dieser Ausgabe:

Ein Impuls für dich

Johannes 21, 1-14
„... und in dieser Nacht
fangen sie nichts!“

Seeklinik Seelsorgearbeit

Lesen Sie über die pädago-
gische Betreuung und erlebnis-
orientierten Angebote

Neuer Kirchenmusiker

Matthias Wagener - der neue
Mann an der Orgel mit
jazzigem Schwung

Haus Florian

... gehört seit Ende
November 2025 zum
Mutterhaus

„Vergiss nicht zu danken...“. Denn nichts ist so vergesslich wie die Dankbarkeit!

Unser Dank steht auch über der Jubiläums-Feier zum 175-jährigen Bestehen unseres Mutterhauses! Alles haben wir Gott zu verdanken! Besonderer Dank gilt seiner Führung der damaligen Schwesternschaft durch die Kriegswirren 1945, als das Mutterhaus „Kinderheil“ mit seinen Schwestern und Kindern aus Stettin-Finkenwalde (heute Polen) fliehen musste. Und Dank für die neue Heimat und den Neubeginn in Bad Harzburg. Dank für alles, was in 81 Jahren bis heute entstanden und gewachsen ist und für alle Arbeitsbereiche, die beendet oder in andere Hände abgegeben wurden. Und wir danken für die Menschen, die unser Mutterhaus heute mit Leben, Glauben, Liebe und Freude erfüllen!

Vergiss nicht zu danken! Am besten gelingt das, wenn wir dankbar zurückschauen und dabei zu Ihm aufschauen, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Und auch nach vorne schauen und vertrauen, dass Er weitermachen wird! Davon berichtet unsere Oberin Sr. Renate in ihrem Buch, das anlässlich des Jubiläums im Herbst 2026 veröffentlicht wird.

Vergiss nicht zu danken! In dieser Freundesbriefausgabe berichten wir über engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mutterhaus, die heute die Dienste und Arbeitsbereiche voranbringen und mit Leben füllen. Ohne sie können wir den Auftrag unseres Mutterhauses, Menschen umfassend zu versorgen, nicht tun.

Doch lesen Sie selbst, was uns zurzeit bewegt. Und dass Gott uns zuerst, mit-tendrin und immer wieder dankbar macht: **„Der HERR hat Großes an uns getan, und wir sind voller Freude.“**

(Psalm 126,3)

Herzlichst

Ihre Schwester Renate und Pastor Hanke

S. Renate Köhler D. Hanke

„Johannes 21, 1–14 :

Ich gehe zurück, fischen · und in dieser Nacht fing

*Liebe Leserinnen, liebe Leser
des Freundesbriefes „Gemeinsames Leben“,*

Nichts geht über einen klaren Blick. Es ist schlimm, wenn einem alles verschwommen erscheint. Davon kann ich ein Lied singen: Während des Studiums konnte ich die Buchstaben an der Tafel nur undeutlich erkennen. Notgedrungen ging ich zum Augenarzt. Was für ein Gefühl, als ich hinterher beim Optiker die Brille abholte! Die Welt bekam neue Umrisse. Alles war klar. Großartig!

Ähnlich und doch ganz anders ist es den Jüngern von Jesus ergangen. Am Karfreitag haben sie eine riesige Pleite erlebt. Von Jesus hatten sie alles Gute für die Welt und für sich erwartet. Aber innerhalb weniger Stunden war es damit aus und vorbei. Vor lauter Angst haben sie sich hinter Schloss und Riegel verkrochen.

Plötzlich kamen einige Frauen verstört angerannt: „Das Grab ist leer“. Jesus soll auferstanden sein! Wer soll sich einen Reim darauf machen? Kurzum: Es ging drunter und drüber.

Dann kam Jesus selbst durch verschlossene Türen. Einfach so. Er grüßt sie und redet mit ihnen. Derselbe Jesus, alles wie früher - und doch völlig anders. Ebenso plötzlich, wie er gekommen war, ist er wieder weg. Den Jüngern schwirrt es im Kopf wie im Bienenschwarm. Alles verschwommen und undeutlich: das mit Ostern, mit der Auferstehung und mit Jesus. Wer blickt da durch?

Das alles muss uns nicht befremden. Die Aufregung liegt in der Natur der Sache. Denn zu Ostern werden unsere Erfahrungen erweitert. Ostern geht darüber hinaus. Da tritt etwas Neues in die Welt ein, das unsere Erfahrungen übersteigt, ja sprengt. Die Folgen sind gigantisch:

Wäre es nicht Ostern geworden, hätten wir in Jesus nur einen bedauernswerten Märtyrer, ein sittliches Vorbild, dem wir nacheifern müssten. **Doch Jesus lebt.** Er sucht uns auf und spricht uns an, auch jetzt im Gottesdienst - im gesprochenen Wort, in den Liedern, die wir anstimmen, in den Kontakten untereinander.

Predigt von Dr. Christoph Morgner, Präses i.R.
zum Gottesdienst am 12.04.2026

für die Seele

en sie nichts.“

Drei Szenen in unserem Bibelwort lassen uns manches klarer sehen:



1. Enttäuschte erleben: Jesus ist treu!

In dem Osterdurcheinander bei den Freunden von Jesus fasst Petrus einen festen Entschluss: „Die Sache mit Jesus können wir abhaken. Das war alles wunderbar, ist aber Schnee von gestern. Ich jedenfalls will wieder fischen gehen. Gelernt ist gelernt. Von irgendwas muss man leben“.

Einige der Jünger schließen sich ihm an. Man kann ja nicht ständig vergangenen Zeiten nachtrauern. Mit Jesus durchs Land ziehen, seine Predigten hören und seine Wunder erleben - das war einmal. Ab sofort dreht sich alles nur noch um Heringe und Karpfen. Der Rubel muss wieder rollen. Also auf ans Werk!

Das Ende vom Lied: „*in dieser Nacht fingen sie nichts*“. Frust und Ärger auf den Gesichtern. So haben sie sich den Neuanfang nicht vorgestellt. Das Pech klebt ihnen am Haken. Eine Enttäuschung jagt die andere. Das geht aufs Gemüt. Nichts setzt so zu wie ständiger Misserfolg. Das macht mürbe und drückt zu Boden. Hier könnte jeder unter uns seine Geschichten erzählen, wie sich das bei ihm abgespielt hat: viel investiert, Mühe gegeben ohne Ende. „... *und in dieser Nacht fingen sie nichts*“.

So erleben wir es derzeit in unserer Kirche und in vielen Gemeinden. Da werden Konzepte entwickelt, Strukturen neu geordnet, Gottesdienste und Kirchentage möglichst aktuell und pfiffig gestaltet. Aber das Interesse ist oft nur gering. Manche Kirchen bleiben leer. Gottesdienste fallen aus. „... *in dieser Nacht fingen sie nichts*“. Unsere Zeit ist offenkundig vorbei.

Dabei geht es damals wie heute umtriebig zu. Kirchen holen Tipps bei Soziologen und Unternehmensberatern, die die Lage säuberlich analysieren. Vieles mag gut und sinnvoll sein. Aber ich befürch-

te, dass es – wie bei den Jüngern – getan wird ohne Jesus, nur im Vertrauen auf uns und unsere Einsichten. Könnte es sein, dass wir in unserer Kirche nicht zu wenig tun, aber das in die falsche Richtung? Die Folge wie bei den Jüngern: Wir werden müde, wir resignieren. „... *und in dieser Nacht fingen sie nichts*“.

Ähnlich mag auch die Gemütslage in unseren Mutterhäusern sein: „Wo bleiben die jungen Diakonissen? Kein Silberstreif am Horizont. Uns gehen die Lichter aus. Bald ist es mit uns aus und vorbei. Abwickeln ist angesagt.“ Doch schauen wir zu den Jüngern: Während sie erfolglos vor sich hindümpeln, ist Jesus schon zu ihnen unterwegs: „Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“. Die Männer sind noch weit draußen und beklagen ihren Misserfolg. Doch am Ufer steht Jesus und wartet auf seine Leute.

Die Jünger haben das Kapitel Jesus abgehakt. Doch Jesus bleibt ihnen auf den Fersen. Es geht ihm durch und durch, wenn wir uns am Leben aufreiben und unter Misserfolgen leiden. Er nimmt wahr, wie sich seine Jünger auf See erfolglos abplacken - und sucht sie auf. „Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“. Die Jünger sehen vieles scharf, vor allem ihre eigene Lage und ihre Fangpleite - nur den auferstandenen Jesus nicht. Ihre Augen sind blind vor Frust und Tränen. Sie erkennen Jesus nicht, weil sie nicht mit ihm rechnen.

Doch „als es schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“.

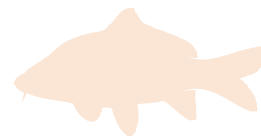
Seine Leute haben ihn abgehakt:

Doch Jesus bleibt ihnen treu.

Er hat sie nicht vergessen!

Jesus ist treu! - Jesus wirkt Wunder! - Jesus macht reich!

2. Gehorsame erleben: Jesus wirkt Wunder!



Nun kümmert sich Jesus besorgt um seine Jünger: Keine Standpauke, keine Vorhaltungen. „Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: nein“. Jesus ist einfach nur besorgt: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden“. – So kann eigentlich nur ein Ahnungsloser reden. Was soll solch ein Befehl?! Doch die Jünger haben bei Jesus Merkwürdiges erlebt. Deshalb wagen sie's. – „Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische“. Die Jünger taten einfach das, was Jesus ihnen aufgetragen hat.

Wenn wir heute beklagen, dass vieles im Reich Gottes schwieriger geworden ist, dann lasst uns darüber nachdenken, wie es um unseren Gehorsam

steht. Denn Jesu Auftrag gilt gestern wie heute: „Werft eure Netze aus“. Menschen sollen für das Evangelium gewonnen werden. Sie sollen bei uns glauben und lieben lernen.

Natürlich liegen die Gegenargumente parat: Wir sind als Christen viel zu blass und bedeutungslos. Unsere Zahlen gehen zurück. Bröckelt es nicht auch innerhalb unserer Kerngemeinden? Doch hier lauert die Gefahr, dass wir vor lauter Problemen den Kopf einziehen und uns damit begnügen, uns selber zu verwalten. Doch lasst uns einen Blick gewinnen für die kleinen Wunder heute. Das bewahrt uns davor, nur zurückzudenken und die Chancen zu verpassen, die uns Jesus heute eröffnet.

Mir steht dabei zweierlei vor Augen:

1. Die Zahl der Diakonissen geht spürbar zurück. Nachwuchs ist nicht in Sicht. Doch wohin man auch kommt: nach Puschendorf, Gunzenhausen, Marburg und nicht zuletzt nach Bad Harzburg – überall reibt man sich die Augen: Es wird neu gebaut. Zusätzliche Arbeitszweige werden eröffnet und andere Wirkungsfelder erschlossen. Nicht mehr hauptsächlich von Diakonissen getragen. Aber für neue Aufgaben werden neue Christen gewonnen. Ich komme aus dem Staunen und Danken nicht heraus. Jesus wirkt Wunder.

2. Als vor Jahren die Präsenzgottesdienste eingeschränkt wurden, war das schlimm. Denn dass wir uns begegnen, ist durch nichts zu ersetzen. Aber nun wurden in vielen Gemeinden neue technische Möglichkeiten entwickelt. Technikfreaks haben sich eingearbeitet. Jetzt werden die Gottesdienste digital übertragen. Seitdem werden manche erreicht, die den Weg zur Kirche kräftemäßig nicht mehr schaffen oder die aus anderen Gründen unsere Gottesdienste zu Hause mitfeiern. Ein Pastor sagte mir: „Wir erreichen damit in jedem Gottesdienst über 1000 Zuschauer und Zuhörer“.

„Werft eure Netze aus“. Was können wir tun, jeder an seinem Platz, um Menschen anzusprechen?
Hier ist schlichter Gehorsam gefragt, der fleißig die Netze auswirft, ob das Erfolg verspricht oder nicht!

3. Überraschte entdecken: Jesus macht reich!

Das Netz, das die Jünger an Land ziehen, ist rappelvoll. Sorgfältig wird gezählt: 153 Fische. So viele Fischarten kannte man in der Antike. Wären die nur für den Fischmarkt, wäre die Sache nicht der Rede wert. Aber das wird zum Auftakt für viel mehr: Sieben Männer, die ihre fromme Karriere aufgegeben haben, gehorchen schlicht dem Befehl von Jesus. Was daraus geworden ist, steht uns heute vor Augen: eine unübersehbar große Christenheit aus allen Völkern. Mehr als zwei Milliarden. Und es werden weltweit täglich mehr. In Afrika entstehen jährlich mindestens 20.000 neue Gemeinden.

Überraschte entdecken: Jesus macht reich! Es ist herrlich, das gelegentlich in kleineren Dosierungen zu erfahren. Kürzlich las ich einen Bericht aus

einem muslimischen Dorf in Asien: Ein christlicher Landwirt gibt in seiner Umgebung die Jesusbotschaft weiter. Eine kleine Gruppe trifft sich sonntags zum Gottesdienst. „Gottesdienste, in denen die Freude an Jesus deutlich zu spüren ist“. Das erregt Aufsehen im Dorf. „Jede Woche finden sich mehr Menschen zum Gottesdienst ein, und fast täglich kommen welche zum Glauben an Jesus“. Gehorsame erleben damals wie heute: Jesus macht reich!

Blenden wir zurück: Die Jünger finden, zurück an Land, schon ein Kohlenfeuer vor mit Fischen drauf und Brot dazu. Dann teilt Jesus aus: „Kommt und haltet das Mahl!“ In diesem Moment wird allen klar: „Es ist der Herr“. Was ihnen vorher noch schemenhaft undeutlich war, ist jetzt sonnenklar: Kein anderer als Jesus. So ist er, unser Herr. Er setzt sich mit uns zusammen. „Es ist der Herr“, der uns nicht vergisst und der zu uns kommt!

Fazit:

Damals wie heute wärmt Jesus uns nicht vergangene Zeiten auf, sondern er gibt die Portionen an Glauben, Übersicht und Mut, die heute nötig sind! Und wir erkennen alles deutlich: das mit Jesus, mit seiner Auferstehung und mit uns. Und Überraschte erleben: Jesus macht reich!

Nun sind wir neu gefragt: Was trauen wir ihm zu? Der Auferstandene ist da und drängt in unser persönliches Leben und in unsere Gemeinden hinein. Er will an jedem Tag mit uns reden, wenn wir zu Hause unsere Bibel aufschlagen, ein Wort lesen und bedenken und wenn wir zusammenkommen. Dann sind wir gespannt, wie er seine kleinen und großen Wunder tut – auch unter uns.

Dr. Christoph Morgner, Präses i.R.

Matthias Wagener Der neue Mann an der Orgel

Nach erfolgreichem Abschluss seines Musikstudiums in Bayreuth war Matthias Wagener 26 Jahre lang als Kirchenmusiker in der Kirchengemeinde Liebenburg tätig. Dort spielte er die Orgel zu den Sonntagsgottesdiensten, bei Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Beerdigungen. Er war zudem verantwortlich für die Posauenchorarbeit und die musikalische Arbeit im Kindergarten; er leitete Chöre unterschiedlicher Art und war stets zur Stelle, wann und wo immer sein musikalisches Talent gefragt war.

Aufgrund des innerkirchlichen Strukturwandels und knapper gewordener finanzieller Haushaltsmittel konnte die Kirchengemeinde Liebenburg ihre Kirchenmusikerstelle leider nicht mehr länger ausreichend finanzieren. Zeitgleich äußerte im Diakonissenmutterhaus Brigitte Hense als langjährige Organistin mit über 80 Jahren den Wunsch, künftig kürzer treten zu wollen. Damit öffneten sich für Matthias Wagener die Türen für eine neue musikalische Wirkungsstätte: mit dem 1. März diesen Jahres übernahm er den kirchenmusikalischen Dienst im Mutterhaus! Dort kannte man seine Begabung bereits durch seine punktuelle musikalische Unterstützung von Veranstaltungen in unterschiedlichen Bereichen der Mutterhaus-Arbeit.



Man war sich schnell einig, dass Matthias Wagener perfekt in das neue musikalische Aufgabenprofil passte und freut sich jetzt über seine ausgesprochene und erlebbare Absicht, den christlichen Glauben mit seiner Musik zum Lob Gottes zu fördern.

In einem Gottesdienst am Sonntag Judika wurde M. Wagener offiziell in seinen Dienst eingeführt und empfing dazu u.a. auch von Brigitte Hense einen Segenszuspruch. Für ihren langjährigen Dienst wurde sie von Pastor Hanke und Oberin Sr. Renate entsprechend geehrt. Ihren Kräften entsprechend wird Brigitte Hense in Zukunft aus ihrem Ruhestand heraus Matthias Wagener im Organistendienst entlasten und so weiterhin in der Gemeinde zu hören sein.

Die Gemeindeglieder freuen sich über den Dienst von Matthias Wagener, der gern einmal auch Jazz-artige Elemente in seine Liedbegleitungen hinein improvisiert!

Pfr. i. R. Thomas Capelle



Unser neu eingerichteter „Raum der Erinnerung“

Seit Monaten werden zwei Räume im Erdgeschoss unserer Bugenhagen-Kapelle für die Einrichtung eines Raumes der Erinnerung renoviert, um die lange 175-jährige Geschichte des Diakonissenmutterhauses Bad Harzburg und seiner Kinderheil-Diakonissen und deren Leben, Dienst und Glauben für künftige Generationen zu dokumentieren

Denn wer kann noch in 15 oder 20 Jahren als Augenzeuge davon berichten, wie es damals war, als die Stettiner Kinderheilschwestern im Frühjahr 1945 nach dem Westen flüchten mussten? Oder in 10 Jahren aus eigenem Erleben noch davon erzäh-



Foto: Sr. Lydia L. zeigt alte Schmuckteller, die in einer Vitrine zu sehen sind



Foto: Sr. Lydia Latzke und Sr. Ira Lichte vom Diakonissenmutterhaus Minden richten einen alten Sekretär her

len, wie die Arbeit an chronisch kranken Kindern 1947 im Seehospiz Kaiserin Friedrich nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgenommen wurde? Oder wie aus dem Flüchtlings-Barackenlager in Lehre (zwischen Braunschweig/Wolfsburg gelegen) die spätere Evangelische Altenpflegeeinrichtung Haus Wartburg entstand? Und wie können wir verhindern, dass die lange Segens- und Dienstgeschichte unserer Kinderheil-Schwestern für die Nachwelt in Vergessenheit gerät:

Durch die Einrichtung unseres kleinen, aber feinen und sehenswerten „Raumes der Erinnerung“, in dem manche Exponate und Dokumente aus vergangenen Zeiten vom Wirken der Schwesternschaft des Diakonissenmutterhauses Kinderheils erzählen.

Pastor D. Hanke



Feuerwehrgästehaus „Florian“gehört seit Ende November 2025 zum Mutterhaus!

Zum Jahresende 2024 stellte der Verein „Gästehaus Florian“ des Feuerwehrverbandes Nordharz / Bad Harzburg seinen Gästebetrieb ein. Hohe Investitionen in anstehende Brandschutzmaßnahmen und eine sinkende Auslastung der Gästezahlen zwangen den Verein zur Aufgabe ihrer jahrzehntelangen Gästearbeit.

Bereits vor langer Zeit gab es zwischen der Vereinsleitung und dem Mutterhausvorstand eine mündliche Absprache, dass im Falle der Aufgabe der Gästearbeit und des Gästehauses das Mutterhaus als erster potentieller Käufer angesprochen werden würde.

So standen im Frühherbst 2025 erste Verkaufsverhandlungen an. Ende 2025 wurde der Kauf notariell besiegelt.

Allein die Tatsache, dass das Gästehaus durch den Neubau des Schulenröder Wohnparks vor fast sechs Jahren auf dem Mutterhaus-Gelände quasi „eingefriedet“ wurde, sprach für den Kauf. Außerdem wären wir Gefahr gelaufen, dass durch die Nutzung eines anderen Betreibers, beispielsweise der Betrieb

einer Musikkneipe, die von unseren Schwestern und Bewohnern geschätzte Ruhe im Mutterhausgelände womöglich verloren gegangen wäre. Umso dankbarer sind wir für das jahrzehntelange sehr gute und harmonische Miteinander mit dem Feuerwehr-Gästeverein Haus Florian und den vielen Gästegruppen.

Nun stehen wir als Vorstand und als Mutterhaus-Kuratorium vor wichtigen Fragen: Wollen wir das Gästehaus Florian womöglich als zweites Gästehaus oder für eine andere Nutzung weiterverwenden? Lohnt sich die Sanierung bzw. die Brandschutzertüchtigung überhaupt? Oder sollten wir besser in einen Rück- und Neubau investieren? Ein zusätzlich und modern einzurichtender Mehrzweckraum für größere Gästegruppen fehlt uns schon lange.

Bitte beten Sie für gute Beratungen und Entscheidungen, damit die weitere Nutzung für unsere Mutterhausarbeit unter dem Segen Gottes geschieht. Und für hilfreiche Ideen und Überlegungen sind wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser unseres Freundesbriefes, dankbar.

Pastor D. Hanke

Befiehl dem HERRN deine Werke,
so wird dein Vorhaben gelingen.

Jesaja 43,2



Haus Spener, eine Perle unter den Gästehäusern

„Man merkt, hier herrscht ein anderer Geist“, höre ich oft. Und das freut mich, weil ich es auch so empfinde. Es ist schön zu sehen und zu hören, wie wohl sich die Gäste im Haus Spener fühlen. Besonders gelobt wird die Ruhe und Stille, die Sauberkeit und die Freundlichkeit, mit der man empfangen wird.

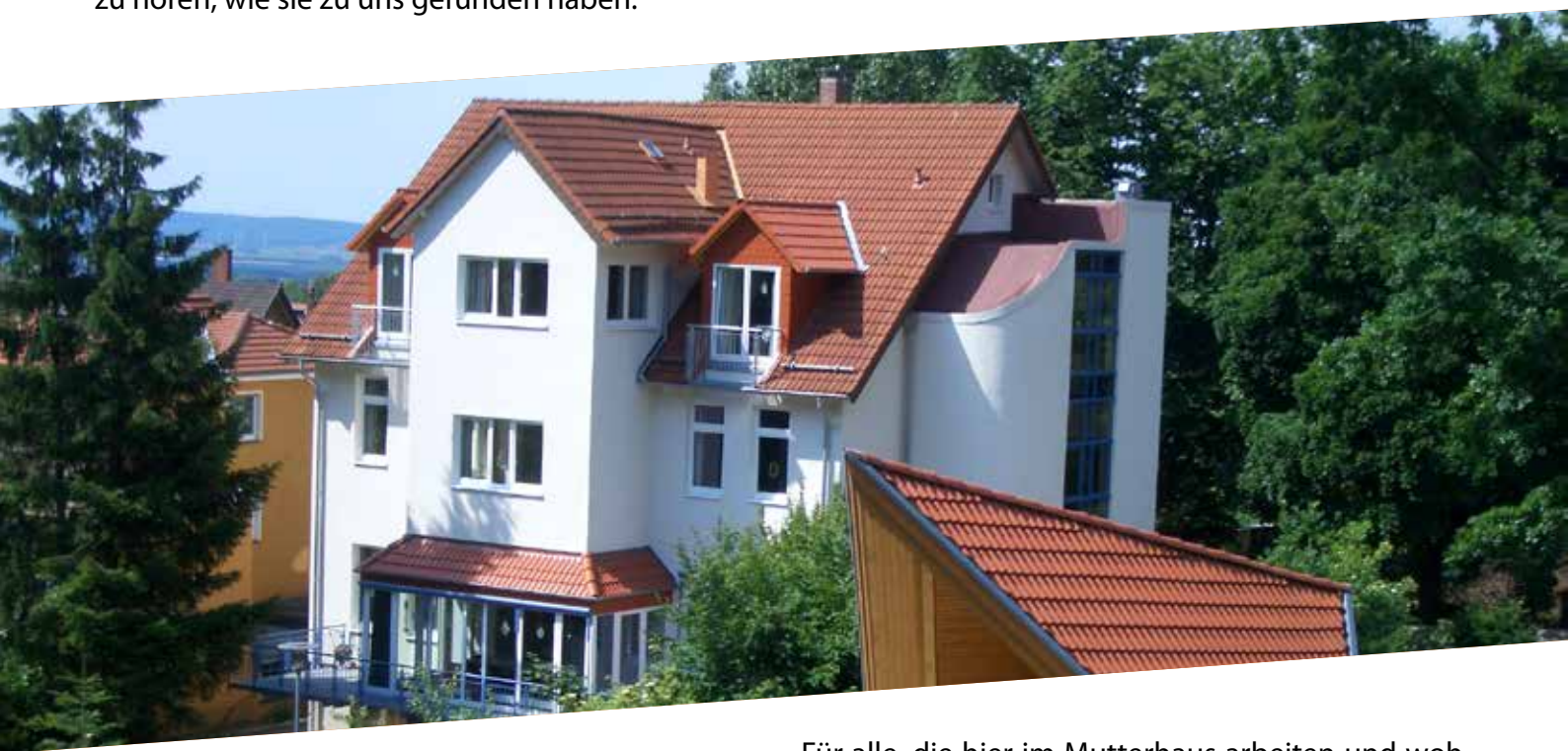
Diese Rückmeldungen kommen von „alten“, also uns vertrauten Gruppen, die das Mutterhaus schon viele Jahre aufsuchen. Aber auch die neuen Gruppen, die wir gewinnen konnten, drücken ihre Begeisterung so aus.

Ja, es ist schön, dass sich hier im „Spener“ neue Gruppen angesiedelt haben. Und es ist spannend zu hören, wie sie zu uns gefunden haben.

Heute erzählte mir ein Harzburger, dass er eine Gruppe kennt, die ein Haus suchte. Da war für ihn klar: Die sollen ins Mutterhaus! Er stellte die Kontakte her.

Eine Gruppe, der es bei uns gefallen hat, gab es an eine andere Gruppe weiter. Menschen, die zu einer Fortbildung hier waren, entdeckten das Haus Spener für ihr Familientreffen. Es ist schön, dass uns die Werbung über die „Mund zu Mund Propaganda“ geholfen hat, die Übernachtungszahlen in 2025 zu steigern.

Auch unsere Werbung „rund ums Haus“ in den Gemeinden der braunschweigischen und der sachsen-



anhaltinischen Landeskirche sind nicht erfolglos geblieben. Das Mutterhausteam hat zudem neue Angebote ins Leben gerufen. So gibt es in diesem Jahr zum ersten Mal eine Wanderfreizeit und eine Singe-Urlaubsfreizeit mit Ausflügen. Damit kommen wir den jüngeren Gästen entgegen. Ältere sind natürlich auch willkommen.

Ich freue mich, dass ich mich mit kreativen Gaben einbringen kann. Die Malfreizeit zu Psalm 139 brachte wunderschöne Bilder hervor. Der Puppenbau-Workshop dient der Fortbildung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit. Wir sind gespannt, ob sich daraus vielleicht Neues entwickelt.

Für alle, die hier im Mutterhaus arbeiten und wohnen, ist die Gästearbeit bereichernd. Die Chöre gestalten die Gottesdienste mit. Da gibt es herrliche neue Klänge für unsere Ohren. An den verschiedenen Seminaren können Bewohner teilnehmen und bekommen dadurch neue Impulse und Anregungen. Und ich als „Gäste-Schwester“ lerne viele neue, interessante Menschen kennen. Eine echte Bereicherung!

Es hat sich viel im Haus Spener getan. Und wir hoffen und beten, dass diese Entwicklung weiter nach oben geht.

Ihre Sr. Susan



Diakonissenmutterhaus
Bad Harzburg e. V.

Mehr als ein halbes Jahrhundert Seelsorge und Gottesdienste Genezareth-Kapelle in der Norderneyer Seeklinik



Seit 55 Jahren wird die Genezareth-Kapelle für Gottesdienste und viele andere Veranstaltungen genutzt. Familien aus allen Regionen Deutschlands kommen für vier Wochen zur Reha nach Norderney und haben hier auch die Möglichkeit geistlich aufzutanken. Im letzten Jahr haben wir noch einmal besonders an verschiedenen Programmpunkten „gefeilt,“ um möglichst vielen Patientenkids und Begleiteltern etwas Passendes anbieten zu können.



Schwierigkeiten beim Besuch unserer Veranstaltungsangebote liegen in den durch verschiedene Therapien und Schulungen gut ausgelasteten Tagen für die Reha-Familien. So gehen die therapeutischen Termine oft von morgens bis 17:00 Uhr nachmittags und ab 17:30 Uhr beginnt schon das Abendessen. Da aber nie alle Familien gleichzeitig Termine haben, sind unsere Angebote auf den späten Nachmittag und den Abend konzentriert. Wir sind sehr froh, dass meine Frau Nadine neben der Arbeit in der Pädagogischen Betreuung vor allem erlebnisorientierte Angebote für Familien anbieten darf.



So sieht unser Seelsorgeangebot für eine typische Seeklinikwoche seit Jahresbeginn 2026 aus:

Montags gibt es ab 16:45 Uhr den Ney-Kids-Klub, ein Spiel- und Bastelangebot im Nebenraum der Kapelle. Der alte Büchertischschrank kommt hier zu neuen Ehren und ist die Ausleihstation für die Gesellschaftsspiele geworden.

Dienstag bis Donnerstag gibt es nach dem Abendbrot jeweils eine Gute-Nacht-Geschichte für jüngere und ältere Kinder.

Mittwoch trifft sich um 16:00 Uhr der Bibelkreis

Freitag ist noch einmal Ney-Kids-Klub, diesmal aber als Abenteuerangebot. Schwungtuchspiele und Geschichten über Piraten oder die Nordsee und ihre Bewohner, lassen Familien aktiv werden. 18:15 Uhr klingt mit dem Abendfrieden, einem kreativen Gebet zum Wochenschluss, die Arbeitswoche aus.

Am **Samstag** haben wir noch einen besonderen Schwerpunkt unserer Angebote. Ab 8:30 Uhr können die Familien nach ihrem Frühstück zu einem offenen Spielertreff in den Nebenraum der Kapelle kommen und dort den Vormittag verbringen. In der Kapelle gibt es dann um 9:30 Uhr den Kindergottesdienst und um 10:15 Uhr einen Gemeindegottesdienst. Im Anschluss öffnet unsere Tankstelle und alle sind eingeladen bei Kaffee, Tee, Wasser oder Apfelschorle und ein paar kleinen Knabberereien miteinander ins Gespräch zu kommen. Das wird immer richtig gut angenommen, so dass wir oft bis 12:00 Uhr zusammen sind.

Vom 16. April 1972 stammt der erste Eintrag im Sakristei-Buch der Kapelle: „*Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und Deiner Kirche wahrer Schutz. Dabei erhalt uns, lieber HERR, dass wir nichts anders suchen mehr.*“ Das soll die Genezareth-Kapelle für die Seeklinik auch nach 55 Jahren bleiben - ein Ort, an dem Menschen unserem Gott und seiner Liebe zu den Menschen begegnen können.

Ihr Pastor Daniel Pohl aus der Seeklinik Norderney

Meine Schwiegermutter Ruth Weber hat Kontakte gepflegt. Nie habe ich jemanden mit einem üppigeren und innigeren Briefwechsel kennengelernt. Aber sie hatte nicht nur zu Menschen gute Verbindungen, auch und vor allem hatte sie eine tiefe Verbindung zu Gott.

Mir schien es immer so, als hätten weder sie noch ihr Mann, mein Schwiegervater Pastor Ulrich Weber, je gezweifelt. Beide hatten das Vertrauen in ihren Glauben vom Elternhaus in die Wiege gelegt bekommen. Neulich in einer Sitzung sagte jemand, wenn man über Beziehungen zu etwas käme, habe man eine besondere Beziehung zu der Sache. Was sich ein wenig nach „nur Vitamin B ohne eigenen Verdienst“ anhört, hatte an dem Tag im diskutierten Kontext eher die gegenteilige Bedeutung, daher fielen mir auch sofort meine Schwiegereltern ein. Ihre Beziehung zu Gott war vom Elternhaus vorgelebt und nicht nur ein selbstverständlicher, sondern vor allem wertvoller Teil ihres Lebens. Da sie ihr Glaube über diverse Stationen letztlich beruflich 1962 ins Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg brachte, wurde auch das eine besondere Beziehung. Eine, in die man Kraft und Mühen steckt, bei der man nicht Minuten zählt, für die man weite Wege geht und in der das Gegenüber eben das zu wertschätzen weiß.

Meine Schwiegereltern haben in eine Gemeinschaft investiert, mit der sie sich bis zu ihrem Lebensende verbunden und von der sie sich aufgefangen fühlten. Als Ruth Weber einige Jahre nach dem Tod ihres Mannes aus der Ruhestandswohnung in der

Stadt in den Wohnpark und somit zurück ins Diakonissenmutterhaus zog, war das für sie wie nach Hause kommen. Sie genoss die kurzen Wege zu den Menschen und ganz besonders den kurzen Weg in die Bugenhagen-Kapelle zu den Gottesdiensten, vor allem, als sie, die ihr Leben lang regelrecht durch die Gegend geflitzt war, auf einmal einen Rollator benutzen musste. Sie schätzte die gute seelsorgerische Arbeit hier, die Morgenandachten, den Bibelkreis, ebenso andere Angebote und, dass es im Wohnpark Internet gab. Als sie im hohen Alter in ein Zimmer im Haus Felsengrund wechselte, musste sie auf nichts von dem, was ihr wichtig war, verzichten und wenn sie es körperlich nicht in den Gottesdienst schaffte, so konnte sie diesen über ihr Fernsehgerät, dank der Übertragung aus der Bugenhagen-Kapelle, verfolgen.

Räumlicher Komfort, ein gutes Miteinander, technische Versorgung, interessante Vorträge, Musik und vor allem und am wichtigsten eine umfangreiche seelsorgerische Betreuung sind die Dinge, die das Leben in dieser Gemeinschaft hier so wertvoll machen. Dafür ist der DMK-Stiftung ein großer Dank zu sagen. Durch sie kann erhalten werden, was die Schwestern und alle Mitarbeitenden aufgebaut haben und noch vielen Menschen zugutekommen wird.

Darum möchte ich Sie gerne mit den Worten meiner Schwiegermutter anstiften zum Zustiften und zum Investieren in die Zukunft. „Wer gibt, der hat“, sagte sie oft. Meine Schwiegereltern haben viel gegeben und hatten viel Segen davon.

Sonja Weber



Vergiss nicht zu danken

... nach Psalm 103

1. Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn,
er hat dir viel Gutes getan.
Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern,
du darfst ihm, so wie du bist, nahn.
 2. Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht,
wenn alles verloren erscheint.
Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht,
ist näher als je du gemeint.
 3. Im Danken kommt Neues ins Leben hinein,
ein Wünschen, das nie du gekannt,
dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein,
vom Vater zum Erben ernannt.
 4. In Jesus gehörst du zur ewigen Welt,
zum Glaubensgehorsam befreit.
Er hat dich in seine Gemeinde gestellt
und macht dich zum Dienen bereit.
- Ref.** Barmherzig, geduldig und gnädig ist er
viel mehr, als ein Vater es kann.
Er warf unsere Sünden ins äußerste Meer,
kommt, betet den Ewigen an.

Text: Heino Tangermann 1965
Melodie: Paul Ongman 1957
nach dem norwegischen Lied
„Ett liv jag nu äger“

Zur Bitte um Gottes Geist

Wir sollten nicht selbstverständlich bitten, dass der Heilige Geist bei uns einkehren möge, weil er nicht nur Gottes „Gabe“, sondern auch ein störender Gast ist. Der Geist Gottes ist zugleich die Störung aller persönlichen und kirchlichen Sicherheiten. Er ist Gottes Angriff auf unsere Selbstgenügsamkeit. Er hat keinen Respekt vor Institutionen und äußerer Ordnung, wenn sie zum Selbstzweck geworden ist.

Die beiden Elemente, Sturmwind und Feuer, bezeugt der biblische Pfingstbericht aus Apostelgeschichte, Kapitel 2. Beide lassen nichts, was sie ergreifen, an Ort und Stelle. Wer an Christus glaubt und die Kraft des Heiligen Geistes erbittet, soll wissen, dass Gott ihn stört in seinem „Besitz“, in seinen Gewohnheiten, in seinem Denken, wenn es nicht mehr dafür taugt, Gefäß der Gnade und der Wahrheit zu sein, die Jesus Christus schenkt.

Wer bittet: „Komm Heiliger Geist“, muss auch bereit sein zu bitten: „Komm und störe mich, wo ich heilsam von Gottes Gnade und Jesu Liebe aufgerüttelt, gereinigt und gestört werden muss.“

Nach Gedanken von Bischof Wilhelm Stählin



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
BIC
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Diakonissenmutterhaus, Bad Harzburg

IBAN
DE 06 52 06 04 10 00 00 06 2 5 3 5 3

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1E K 1

Evangelische Bank

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers
Spende Mutterhausarbeit

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)
Zuwendungsbestätigung Ja () Nein ()

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
DE

Datum

Unterschrift (en)

08

V 423 107 EB

Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!



Im Namen unserer Stiftung >> **Gemeinsames Leben** <<
danken wir allen Spendern sehr herzlich für die Zustiftungen und Spenden!

Wir bitten Sie weiterhin: „Gehen Sie stiften!“ und „Werden auch Sie Zustifterin & Zustifter!“ Unterstützen Sie die Seelsorgedienste und Andachtsangebote im Diakonissenmutterhaus!

Sie haben Fragen zur Stiftung?

Pastor i.R. Johann Ubben
(Vorsitz Stiftungskuratorium):
Telefon 0 53 22 / 780 780
ubbenharzburg@posteo.de

Oberin Sr. Renate Kätsch
Telefon 0 53 22 / 789 -115
kaetsch@dmk-harzburg.de

Pastor Detlev Hanke
(Vorsitz des Stiftungsvorstandes)
Telefon 0 53 22 / 789 116
hanke@dmk-harzburg.de

DMK Stiftung
Kontoverbindung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE68 5206 0410 0006 6024 44
BIC: GENODEF1EK1

Termine 2026

- 12. 06. **Sommerfest**
Haus Wartburg · Lehre
- 26. 06. **Sommerfest**
Mutterhaus & Haus Felsengrund
- 05.09. **Konzert in der Bugenhagen-Kapelle**
mit Ev. Gitarrenspielkreis Helmstedt
- 06.09. **Tag der Begegnung im Mutterhaus**
„Siehe, ich mache alles neu.“
- 15.09. **Missionstreffen FGB**
mit Fr. Gennat
- 19.09. **Chorkonzert**
Gemischter Chor Baddeckenstedt
- 21.-27.09. **Herbstsingwoche „activity & sing“**
mit Musikreferent Thomas Wagler
- 02.-03.10. **Seminar „Leben & Glauben mit Parkinson“**
mit Referent/Autor Jürgen Mette (Marburg)
- 05.-11.10. **Marc Chagall-Woche im Mutterhaus**
Heiner Eberhardt (Missionsgemeinschaft Fackelträger)
- 18.10. **Missionstag**
mit der Liebenzeller Mission
- 07.11. **63. Missionsbasar**
mit Missionskreis e.V.
- 29.11. **Fest-Gottesdienst**
für Diakonissen-Jubilarinnen
- 23.-27.12. **Weihnachten im Mutterhaus erleben**

Marc Chagall-Woche „Fenster zur Bibel“

Wann?

05.-11. Oktober 2026

Wo?

Diakonissenmutterhaus
Bad Harzburg e.V.

Referent:

Heiner Eberhardt
Referent der Missionsgemein-
schaft der Fackelträger
(Obernhof/Lahn)



Herzliche Einladung
05. - 11. Oktober

**Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
frohe, behütete und gesegnete Sommer- und
Urlaubstage!**

Herbstsingwoche „activity & sing“



21. - 27. September

Wann?

21.-27. September 2026

Wo?

Diakonissenmutterhaus
Bad Harzburg e.V.

Anmeldung unter:

Frau Sabine Bolender
05322/789-114
anmeldung@dmk-harzburg.de

Referent:

Thomas Wagler

Weihnachten im Mutterhaus erleben

vom 23. - 27. Dezember 2026
mit dem Mutterhaus-Team

